

Zeitschrift: Mitteilungen / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1990)

Heft: 37: [Deutsche Ausgabe]

Buchbesprechung: Bücherecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherecke



In dieser Rubrik werden Neueingänge in unsere Gesellschaftsbibliothek erwähnt. Diese bescheidenen Angaben ersetzen durchaus nicht die ausführlichen Besprechungen, die auch weiterhin im Jahrbuch der SGFF erscheinen. Die hier gegebenen Hinweise sollen lediglich bei der Entscheidung mithelfen, ob in ein Werk Einsicht genommen werden soll. Es wurde deshalb besonders auf vorkommende Namen und Orte geachtet, die nicht bereits im jeweiligen Titel erwähnt sind.

DER BIBLIOTHEKAR BITTET ABER UM FOLGENDE HINWEISE:

Die Hinweise auf diese Neueingänge erscheinen in der Regel, bevor die notwendigen und länger dauernden Katalogisierungsarbeiten vollendet sind. Diese Bücher sind also oft noch nicht sofort greifbar. Erhalten Sie sie trotzdem, so sind sie möglichst rasch an den Bibliothekar persönlich, d.h. an seine Privatadresse: Herrn Edgar Kuhn, Funkstrasse 124/909, 3084 Wabern, zurückzusenden.

Buchausleihe ins Ausland: Bitte übergeben Sie Ihre Buchbestellung der Ihnen nächstgelegenen Bibliothek. Diese wird dann das Weitere veranlassen.

Kassetten-Ausleihe: Aus Sicherheitsgründen und wegen Zollschwierigkeiten können Kassetten mit den Aufzeichnungen der Sendungen "Histoires de familles" (vergl. Mitteilungen Nr. 32) nicht ins Ausland verliehen werden. Benutzer aus der Schweiz werden gebeten, uns eine oder mehrere leere Kassetten zuzusenden mit Angabe der gewünschten Texte. Diese werden dann in der Landesbibliothek gratis überspielt und an Sie zurückgesandt. Ausleihe von Kassetten ist nur in Ausnahmefällen möglich.

DIE SCHRIFTENVERKAUFSSTELLE BITTET UM FOLGENDEN HINWEIS:

Die hier vorgestellten Bücher sind Anschaffungen, aber grösstenteils Geschenke, unserer Bibliothek. Sie sind also nicht im Verkaufsprogramm der SGFF. Allfällige weitere Auskünfte erteilt gerne Mario von Moos, Neugrundstrasse 5, 8320 Fehraltorf. Buchbestellungen können nicht entgegengenommen werden.

**Werner Hug: Stammtafeln Wüst von Montlingen.
Küsniacht ZH 1990, 13 S., 12 Stammtafeln**

Die Ursprünge dieses Geschlechts führen in das Gebiet des ehemaligen Reichshofes Kriessern im St. Galler Rheintal. Urkundlich festgehalten wurde der Name Wüst erstmals am 29.9.1452 als sich die drei Brüder Jos, Hans und Konrad Wüst samt ihren Familien von Ihrem Stand als Eigenleute der Frau Clara von Ramswag um 40 Gulden rhein. Währung freikaufu. Seither und bis zum Beginn der Kirchenbücher der Pfarrei Montlingen im Jahre 1618 ist der Name noch oft festgehalten, doch genügten die Angaben nicht, um eine gesicherte Stammfolge zu erstellen und 1618 lebten dann bereits 7 Familien in Montlingen.

Die vorliegende Arbeit umfasst nicht alle Namensträger von Oberriet und Montlingen, sie beschränkt sich auf die nähere Verwandtschaft des Herausgebers. Interessant ist eine Begebenheit aus dem beginnenden 18. Jahrhundert. Drei Wüst, die behaupteten von den 1452 freikaufu. Vorfahren abzustammen, weigerten sich, Erbschaftsteuer zu bezahlen und Fasnachtshennen abzuliefern. Ein Kompromis befreite die Nachkommen von der Bezahlung des Falles, nicht aber von der Abgabe der Hennen. Auf 12 Stammtafeln werden gegen 200 Nachfahren bis in die Gegenwart dargestellt.

Stern: Alfred: Die Lebensläufe von Sebastian und Martin Stern. Karlsruhe 1868 (Neudruck o.O. 1935, 29 S.).

Mühsam und steing können die Wege der Familienforschung sein, wenn grosse Wanderungen ein stetes Leben unterbrechen. Immer kleiner werden dann die Mosaiksteine, und kleine Funde machen grosse Freude. So ist der Erstverfasser dieses Büchleins (Johann Wilhelm Stern (1792-1873) Seminardirektor in Karlsruhe. Sein Sohn Heinrich (1831-1914) gelangte in die Schweiz und seine Nachkommen erwarben Bürgerrechte in Basel, Bern, Meiringen. Ein anderer Zweig bürgerte sich in Regensberg, Kanton Zürich ein.

Nebenbei: In der Stadtbibliothek Bern befindet sich dazu folgendes Büchlein:

Alfred Stern: Zur Familiengeschichte. Zürich 1906.

Jean Stroehlin: Ma famille [Stroehlin de Genève]. Tome II: Addenda et Corrigenda. Sanary 1989, 131 p.

In den Mitteilungen Nr. 29, S. 23 wurde ausführlich auf den ersten Band dieser Familiengeschichte und Ahnen-tafel eingegangen. Eine Publikation bringt oft unerwartete Ergänzungen und Reaktionen. In seinem 2. Band - 13 Jahre später - fasst der Verfasser seine neu dazugekommenen Erkenntnisse zusammen. Mehrheitlich werden ausländische Geschlechter erwähnt, doch ist die Liste der schweizerischen Familien nicht unbedeutend. Nennenswerte Erwähnungen betreffen:

Bürkli (von Zürich)
Fehr (von Flaach)
Friedrich (von St.Gallen)
Girtanner (von St.Gallen)
Grebel (von Zürich)
Högger (von St.Gallen)
Mestre (de Neuchâtel)
Montandon (de Brévine)
Perret (de Grandson)
Stroehlin (de Genève)
Watt, von (von St.Gallen)
Wyss (von Zürich)
Zolliker (von St.Gallen)

Hans Galli: Kleine Familiengeschichte der Galli von Deitingen. Riehen 1989, 69 Bl., Stammliste

"Gut Ding will Weile haben" möchte man voranstellen, wenn man das Vorwort des Verfassers liest. Die Forschungen stammen aus den vierziger Jahren und wurden 1960 ein erstes mal niedergeschrieben und 1989 doch noch veröffentlicht. Bravo!, sagt der Redaktor, denn er kennt viele Forscher, die noch nicht so weit gekommen sind ...!

Der Name Galli - aus dem Vornamen Gallus entstanden - stammt nicht aus Italien, sondern ist bereits im 16. Jahrhundert in den Kantonen Bern und Solothurn urkundlich erwähnt. In der Nähe von Deitingen heisst ein Weiler wohl "Gallushof" (bei Aeschi), doch diese Feststellung brachte den Forscher nicht weiter. Die Stammfolge beginnt mit Josef Galli (verh. 1638) und führt bis in unsere Zeit. Leider fehlen genaue Lebensdaten und eine graphische Uebersicht, dafür belohnt uns der Verfasser in erfreulicher Frische über sein "Jugendland", eine fast schon moderne Geschichte aus Basel ... wo das Geschlecht seit 1922 verbürgert ist.

Emil Looser-Knollwolf: Stump von Wattwil. Wattwil 1989, 28 S. Stammliste

Die Geschicke dieser Familie führen uns nach Uttenbach (Gemeinde Oberhelfenschwil), wo zu Beginn des 17. Jahrhunderts ein Melcher Stump erscheint. Er wurde zum Stammvater des später in Wattwil verbürgerten Geschlechts. Ein Vertreter der 6. Generation, Hans Georg Stump (1775-1823), wanderte nach Italien aus, sein gleichnamiger Sohn kehrte aber wieder ins Toggenburg zurück. Eine ausführliche, gut dokumentierte und bebilderte Stammliste zeigt, dass sich das Geschlecht auch heute noch kräftig weiterentwickelt.

Lehmann Arthur: 400 Jahre Anken, Schweizer Einwandererfamilien in der Pfalz [als Anhang:] Lehmann- Ahnen- suche in der Schweiz, im Saarland, in der Pfalz und in den USA. Saarbrücken 1989, 290 S.

Im 1. Teil wird über die Familie Anken von Därlstetten und Wimmis im Kanton Bern berichtet, im 2. Teil über die Familie Lehmann von Signau. Umfangreiche Stammtafeln, zum Teil auch über Töchter-Nachkommen, Ueberblicke über angeheiratete Familien und Ahnentafeln ergänzen die eigentliche Darstellung. Das

Buch enthält eine Fülle von Bildern und Faksimiles, manchmal glaubt man fast den Ueberblick zu verlieren. Erwähnt werden müssen außerdem die Familie von Siebenthal (von Saanen) und die Eichacker [und Eicher] (von Steffisburg)

Friedhelm Horst Gölzer: 700 Jahre Gelzer - Gölzer. Eine familiengeschichtliche Betrachtung. Urbach 1988, 188 S.

Die ältesten Hinweise über dieses Geschlecht - und darauf bezieht sich auch der Titel dieser Arbeit - findet man in Schaffhausen. Vom Hörensagen erfuhr der Autor von einer Gelzer-Urkunde aus dem Jahre 1288, die sich aber in Privatbesitz befand. Ein abenteuerlicher Weg führte schliesslich dazu, dass diese Urkunde aus einem sicheren Bankschliessfach den Weg ins Staatsarchiv Basel fand, wo das Geschlecht im 19. Jahrhundert, von Schaffhausen her, eingebürgert hat. Ein weiteres Kapitel berichtet über die Gelzer von Stein am Rhein, die als Fischer von der nahegelegenen Stadt Schaffhausen hierherzogen. Bereits im 16. Jahrhundert siedelten "Gölzer" in die deutsche Nachbarschaft, nach Oehningen und damit beginnt die Geschichte der Gelzer/Gölzer im nördlichen Nachbarland, wie Offenburg und Urbach. Die Ausstattung dieser Familiengeschichte zeichnet sich durch eine klare Gliederung aus: Fotografien lockern auf und viele Hinweise auf Urkunden belegen die weitreichenden Forschungen. Die direkte Stammfolge von Stein am Rhein bis nach Deutschland bildet der rote Faden durch die Geschichte.

Ellmer Martin: Die Elmer. Etymologien - Genealogien. Allmersbach im Tal/D 1990, 578 S., Stammlisten

Hinter diesem Namen verbergen sich mehrere Familiengeschichten der unterschiedlichsten Geschlechter Namens Elmer. Für uns Schweizer liegt die Verbindung zum Ort Elm/Glarus nahe, die Verbreitung lässt aber auch darauf deuten, dass der altdeutsche Name Eilmari = Elmar dahintersteckt. Die eigene Herkunft war dem Herausgeber zu Beginn seiner Forschungen nicht bekannt, so erschien es im nützlich, sich aller Elmer-Geschlechter anzunehmen. Solche fand er im Pongau/Salzburger Land, in Niederdeutschland (Elmer/Ellmers) im Donauschwäbischen, aber auch im angelsächsischen Raum. Uns interessieren natürlich vor allem die Elmer aus Elm, ihnen ist das grösste Kapitel gewidmet. (Seite 14-292). Die Stammlisten sind bis etwa 1930 geführt. Die Angaben basieren grösstenteils auf den Genealogien von Kubli-Müller. Einen eigenen Abschnitt bilden die Elmer von Amden und Weesen. Eine Abstammung aus dem Kanton Glarus darf vermutet werden, heisst doch der Stammvater Fridolin Elmer (geb. um 1650). Es ist ein gelungenes Werk mit Beiträgen verschiedener Mitarbeiter

Stephani Gustav: Stammbuch Stephani von Aarau. Bern 1987, 104 S., 2 Stammtafeln.

Der fremd anmutende Name gab schon öfters zu verschiedenen Deutungen Anlass, darüber soll hier nicht die Rede sein. Ein Vertreter eines Colmarergeschlechts

wurde 1628 Bürger von Aarau, und auch heute noch ist die Familie hier verbürgert. Ein ausführlicher Abschnitt (Seite 9-14 und eine Stammtafel) berichtet auch über die Familie **Estienne von Genf**, die ebenfalls aus Frankreich stammt, doch sind Zusammenhänge nicht belegt. Das Geschlecht brachte einige Pfarrer hervor, aber auch das künstlerische Element kommt wiederholt zum Vorschein. Am bekanntesten ist Arnold Stephani (1848-1938), der sich als *Xylograph* um die Jahrhundertwende einen Namen schaffte. Die im Querformat gestaltete Ausgabe ist ausgewogen bebildert und mehrheitlich in zierlicher Blockschrift abgefasst. Die beigelegte Stammtafel nennt ferner die Bürgerorte **Basel** und **Bern**, aber auch einen Zweig in Amsterdam und fasst 243 Namenträger zusammen.

**400 Jahre Binkert, Familienchronik. Laufenburg
1986, 340 S., Stammtafeln, Stammlisten**

Man merkt es, dass sich hinter der Herausgabe dieses prächtigen Buches eine familieneigene Druckerei und ein Verlag gestanden hat. Alles ist wohl gegliedert und graphisch meisterhaft gestaltet. Ferner kommt dazu, dass die genealogische Tradition (Forschungen und Familientagungen) nicht erst in den letzten Jahren gewachsen ist, sondern vor mehr als 50 Jahren begonnen hat. Der Ursprung des Geschlechts ist eindeutig am Oberrhein zu suchen. Früheste Belege finden sich in Dogern im Schwarzwald, wo das Geschlecht seit 1583 ununterbrochen nachgewiesen ist. Vermutlich ein Sohn des ersten bekannten Namenträgers (Hans Binkert) zog ins nahegelegene **Leibstadt** und von dort erfolgten weitere Einbürgerungen in **Koblenz** und **Hettenschwil**. Aus dem deutschen Birndorf besteht seit dem 18. Jahrhundert ein Zweig in **Full-Reuenthal** und seit etwa 1750 kamen wiederum andere Angehörige nach **Zuzgen** (aus Dogern) und nach **Oeschgen** (aus Kiessbach). Die Herkunft der Namenträger in **Kaisten** und **Oeschgen** dagegen liegen noch im Dunkeln. Unerwähnt bleiben müssen hier die 12 Zweige, die immer in Deutschland ansässig waren und auch die 6 ausgewanderten Linien in den USA, die von beiden Seiten des Rheins abstammen. Eine Deutung des Familiennamens ist nicht ganz einfach: Gemäss Idiotikon bezeichnet der Name einen Handwerker aus der Eisenindustrie (bingge = klopfen, Bingger). Eine andere Deutung von H.J. Welti führt den Namen auf das alte Schmiedehandwerk zurück. Ein "Pink" bedeutet ein Schlag auf den Amboss und "Pinker" wurde zum Spitznamen für einen Schmied. Ganz verloren steht auch die Ersterwähnung des Namens in den Quellen: 1339 in der Schlacht von Laupen soll ein Balthasar Binkhart gefallen sein, aber erst 1583 findet die Geschichte ihre Fortsetzung. Das Buch vereinigt Artikel mehrerer Autoren zu mehrheitlich geschichtlichen Themen: Von der Volksgeschichte (Salpeter-Aufstände) zu Gewerbe und Industrie bis zu zahlreichen Ortsgeschichten von hüben und drüben. Zu allen Familienzweigen sind gute Uebersichtstafeln vorhanden, die durch sehr ausführliche Stammlisten ergänzt sind. Was man vergeblich sucht sind Register der angeheirateten Frauen und der Schwieger-söhne.

**Nett-Lippuner Luzi: Familien Nett, Luzein, Ramosch,
Grüs. Grüs. 1990, 28 Bl., 2 Stammtafeln**

Dass die Familie Nett aus dem Prättigau stammt ist sicher und seit dem 15. Jahrhundert auch belegt. Es

scheint auch, dass **Klosters** seit jeher zur Urheimat dieses Geschlechts gehört, obwohl dort das Geschlecht beinahe ausgestorben ist. In der Gemeinde Luzein hingegen ist die Familie mit über 175 Angehörigen vertreten. Die Vermutung nach einem Walser-Ursprung wird durch eine Urkunde von 1489 entkräftet, als in einer Gemeindeangelegenheit Familienvertreter zu den "Welschen" und nicht zu den "Teutschen" zugewiesen wurden. Beim Beginn der Kirchenbücher (1642) können bereits zwei Stämme auseinander gehalten werden: jener von Meister **Hans Nett von Putz**, und **Joos Nett von Garschina**, beides heutige Ortsteile von Luzein. Der erstere vereint rund 600 Nachkommen, der zweite etwa 180. Der Autor hat einen kurzen und farbenprächtigen Abriss über die Familiengeschichte erfasst. Er hat es verstanden, Unwichtiges wegzulassen und dafür allgemein interessierende Schilderungen zu geben. Zwei über 5 Meter lange Stammtafeln veranschaulichen die ganze Sippe.

**Schulthess Hans: Familiengeschichte Schaub.
Tischmacher von Andelfingen. Winterthur 1990,
38 S., 3 Stammtafeln**

Eine Familiengeschichte in Auftrag zu geben ist nicht billig. Ein Familientag und eine grosse Verbreitung der Arbeit helfen aber mit, die Kosten zu verteilen. Diese Gründe trafen auch für die Familie Schaub von Andelfingen zu, die vom Genealogen Hans Schulthess, Wallisellen, die Geschichte ihrer Vorfahren erarbeiten liessen. Die Anfänge führen ins 15. Jahrhundert, wo erste Einträge in den Steuerlisten der Zürcher Landschaft zu finden sind. Eine sichere Abstammungslinie beginnt aber erst mit Hans Schaub (geb. 1542). Der 1565 geborene Sohn Georg Schaub, dürfte identisch mit dem Tischmacher sein, dem die Wappentafel der Andelfinger Obervögte zugeschrieben wird, die heute auf der Kyburg bewundert werden kann. Um die Arbeit nicht übermäßig auszudehnen, ist bis ins 19. Jahrhundert nur die direkte Abstammungslinie erarbeitet worden, erst dann wird auf alle Namenträger eingegangen. Besonders wertvoll ist die Arbeit wegen mehrerer Faksimile und Transkriptionen von längeren Schriftstücken, die einen pointierten Einblick in die Vergangenheit gewähren.

**Oliver William Neil: Reiman Comstock Frances
Bernice: Some Reiman(n) Descendents (Picked
Histories). Maumee, Ohio, USA 1989, 172 S.**

Um 1580 taucht das Geschlecht der Reimann im aargauischen **Wölflinswil/Oberdorf** erstmals auf. Ziel der Autoren war es nicht, ihre Familiengeschichte so weit zurückzuverfolgen. Vielmehr ging es darum, die Nachkommen der 1879 von Wölflinswil nach Nebraska USA ausgewanderten **Karl und Klementina Reimann-Reimann** und ihrer fünf Kinder möglichst umfassend festzuhalten. Es entstand eine beachtliche Chronik, von rund 700 Nachkommen in sieben Generationen. Ein ausführlicher orts- und familienkundlicher Teil über das Leben der Auswandererfamilie in ihrer Heimat, die abenteuerliche Fahrt sowie den entbehrungsreichen Neubeginn in der Weite der Nebraska sind dem Werk vorangestellt. Den Schluss bilden ein umfangreiches Familien-Fotoalbum sowie ein ausführliches Namenverzeichnis.

Rosenthaler Jules: [Stammtafeln einiger Bürgergeschlechter von Rheinfelden]. Rheinfelden 1989-1990, 7 Hefte.

Im Auftrag des Gemeinderates entstanden in den letzten Jahren 7 Stammtafeln von alteingesessenen Familien des Städtchens **Rheinfelden**:

Baumer	1670-1990,	17 S.
Becker	1670-1990	15 S.
Lützelschwab	1683-1990	15 S.
Nussbaumer	1580-1989	20 S.
Rosenthaler	1607-1989	32 S.
Wieland	1650-1990	21 S.
Weiland	1653-1989	41 S. (auch Bürger von Kaiseraugst)

Die Filiationen stützen sich bis etwa um 1830 alleine auf die kirchlichen Register, für die jüngere Zeit konnten dann Familienregister beigezogen werden. Alle 7 Hefte sind einheitlich gestaltet: Einzelnen Teil-Stammtafeln in Heftgrösse (A 4) mit enzspprechenden Vor- und Rückverweisen gewährleisten eine gute Handhabung. Eine vorausgehende Uebersichtsstammtafel mit den Nummern der Stammhalter sorgt für klare Zusammenhänge. Wünschenswert gewesen wäre - nebst einem Vornamenregister der männlichen Familienglieder - ein entsprechendes Findemittel für die angeheirateten Ehefrauen. Auf einen Nachweis der Schwiegersöhne wurde mehrheitlich verzichtet, nur im Heft der Familie Rosenthaler sind solche nachgewiesen.

Rosenthaler Jules: Die Nachfahren der Bröchin'schen Familienstiftung 1535-1986. Rheinfelden 1987, 54, Bl., 6 Bl., Anhang.

Eine Nachfahrentafel, 1969 angefertigt von Gustav Welti, wird im Fricktaler Museum in Rheinfelden aufbewahrt. Ein Nachtrag hätte auf der 230 x 110 cm grossen Tafel keinen Platz gehabt, so dass eine Ergänzung in Heftform erwogen wurde. Unserem Exemplar gesondert beigegeben ist eine lesbare Verkleinerung der Rheinfelder Nachfahrentafel, so dass die gesammte Nachkommenschaft von **Johann Bröchin** (1591-1660) und seiner Frau Anna Urban (gest. 1668) greifbar wird. Stifter des Familiestipendiums war Pfarrer Johann Friedrich Bröchin (1660-1741), Bürger von Rheinfelden, der jedoch mehrheitlich in Deutschland wirkte. Eine ausgewogene Zusammenstellung aller vorkommenden Geschlechter ist nicht einfach zu erstellen, da die Nachfahren bald über weibliche, bald über männliche Namensträger von den Stammeltern abstammen. Wesentliche Nachfahrengruppen gehören aber folgenden Geschlechtern an (ohne einen Hinweis sind es immer Bürger von Rheinfelden):

Bauer
Bischoff von Schaffhausen
Bösch von St. Gallen und Nesslau
Dedi
Dorer
Fetzer
Günther

Heimburger
Lützelschwab
Rosenthaler
Schröder
Siebenmann von Aarau
Sprenger
Wieland
Wildi

und ferner ...

Kleinere und teilweise auch ältere Arbeiten können nicht mehr in jedem Falle besprochen werden. Sie sollen aber trotzdem in den Mitteilungen erwähnt werden, namentlich auch als Ersatz für die nicht mehr erscheinende Bibliographie zur Familiengeschichte.

Die Bibliothek der SGFF ist immer dankbar, wenn Mitglieder Kopien ihrer eigenen Arbeiten zur Verfügung stellen. Andere Mitglieder oder Ratsuchende aus dem Ausland sind immer froh und dankbar, wenn eigene Forschungsergebnisse ergänzt oder mit bestehenden Arbeiten verglichen werden können.

Paul Römer, Conrad Ulrich: Nachfahrentafel Johann Jakob Ulrich-Meyer [von Zürich]. Zürich 1959, 7 S., 1 Nachfahrentafel

Susanne Wegmann: Die fünfte Schweiz im Fünften Kontinent. [Schweizer in Australien. Der Wandel schweizerischer Ueberseewanderung seit dem frühen 19. Jahrhundert]. Grünsch 1989, 306 S.

Wilhelm Heinrich Ruoff: Zur älteren Geschichte der Däniker von Zürich. SA aus: Festgabe Eduard Rübel 1946. Zürich 1946, 13 S.

Heinz Helmerking: Stammlinie Diener 1557-1942 [aus Fischenthal stammende Familie von Zürich/Hottingen]. Zürich 1942, 13 Bl.

Gutmann Werner: Die Familie Bäschlin [aus Schaffhausen] seit hundert Jahren Bernburger. SA aus: Der kleine Bund 140, 1989, Nr. 295 vom 16.12.1989

Edgar Kuhn: Stammtafel der Familie Kuhn von Schönenwerd. Bern 1989, 1 Blatt

Bircher Hans: Stammbaum des Geschlechts Roesti von Adelboden. Adelboden 1989, 30 S., Stammliste

